

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 69 (2007)

Heft: 3

Rubrik: Sous la loupe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Kundelfinger Quelle

Schon die Römer nutzten das Quellwasser auf dem Kundelfingerhof bei Schlatt TG. Es bleibt im modernen und polyvalenten Landwirtschaftsbetrieb und Unternehmen die Basis der Prosperität. Nun entsteht auf neun Hektaren eine Karpfenfischzuchtanlage samt Naturpark – eine Investition in die Zukunft. Diese wird etwas anders aussehen, als es sich der derzeitige Eigentümer und Bewirtschafter des Kundelfingerhofs Hermann Spiess vorgestellt hat.

Text und Bilder: Ueli Zweifel

Die Alemannen drängten im vierten Jahrhundert n. Chr. die Römer über den Rhein nach Süden zurück. Ersteren gehörte gemäss Geschichtsschreibung auch ein gewisser Gundolf an, was «kühner Wolf» bedeutete. Er soll die Siedlung des Kundelfingerhofs gegründet haben. Sie liegt in der Nordwestecke des Kantons Thurgau, am Rande einer fruchtbaren Ebene, die sich auf den Schotterterrassen des

Rheins ausgebildet hat. Dort sprudelt am Fusse eines Hügelzugs das Quellwasser an die Oberfläche. Laut Urkunde verschenkte der Kyburger Ritter von Strass 1273 «eine Mühle und Grundstücke in Kundelfingen» an das Kloster Paradies. Während fast 600 Jahren bis zur Klosteraufhebung 1867 blieb das Gut im Besitz der Klöster Paradies bei Schlatt und St. Katharinenthal bei Diessenhofen.



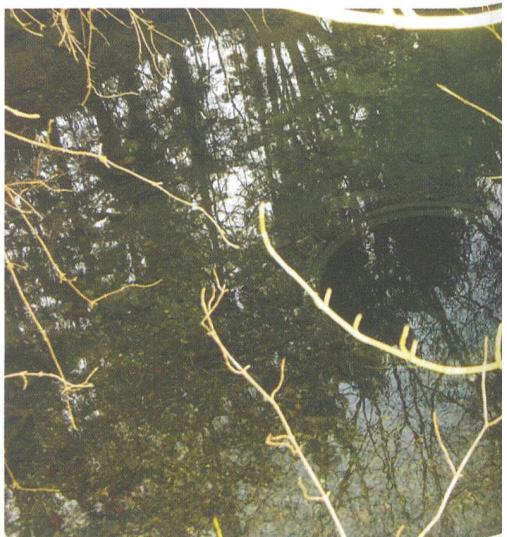
Die Pflege der Kundschaft über Jahrzehnte, kompromisslose Qualität und neue Attraktionen sichern die Arbeitsplätze auf lange Sicht. Ilmi Arslani filetiert Bachforellen für die Küche des UBS Kongresszentrums Wolfsberg.

Gäste erreichen den Kundelfingerhof durch die herrschaftliche Baumallee (Tuschzeichnung Frau Hess aus dem Jahre 1957).

Das Erbe

Der Urgrossvater des heutigen Eigentümers konnte es 1870 pachten und sieben Jahre später erwerben – vorläufig ohne das Herzstück der «Kundelfinger Quelle». Er sanierte die verwahrlosten, zum Teil sehr alten Gebäude, unter ihnen drei historische Riegelbauten, und der Grossvater fügte weitsichtig und stilecht neue Ökonomiegebäude ein. Heute vereinen sich die Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude, insgesamt zwölf an der Zahl, zu einem stattlichen Ensemble. Der Besucher erreicht es von der Hauptstrasse «Schaffhausen-Stein am Rhein» durch eine herrschaftliche Baumallee.

«Damals war es noch möglich, den Um- und Ausbau sowie Unterhalt der Liegen-



Die Kundelfinger Quelle (im Bild) bleibt ein Hoffnungszeichen – so lange sie ihren Reichtum versprudelt.

schaften aus dem landwirtschaftlichen Einkommen zu finanzieren, heute geht das nicht mehr», gibt Hermann Spiess zu bedenken. Neue Einkommensquellen müssten erschlossen werden, um das Erbe zu pflegen und zu mehren. Auf diesem Hintergrund wandelte sich der Landwirtschaftsbetrieb zum vielgestaltigen Unternehmen Kundelfingerhof. Dies begann allerdings schon 1915. Damals führte der Grossvater als Betriebszweig die Fischzucht ein, nachdem er die Kundelfinger Quelle für etwas mehr als 10000 Franken nun doch noch erwerben konnte. Sie förderte pro Minute 5000 bis 6000 Liter Trinkwasser zu Tage und war damit «die grösste Trinkwasserquelle in der Ostschweiz».

Doch der Ackerbau und die Milchviehhaltung blieben noch bis Ende der 60er-Jahre die dominierenden Betriebszweige. Damals



Aus dem Pferdestall ist eine heimelige Hofwirtschaft geworden. Hier führt Hermann Spiess seine Gäste besonders gerne hin.

aber erhitzte die sog. «Milchschwemme» die Gemüter. Hermann Spiess beschloss deshalb, aus der Milchproduktion auszusteigen. Dafür baute er die Forellenzucht in mehreren Etappen aus. Eine inzwischen weitherum bekannte Fischräucherei sowie ein Handelsbetrieb für Süß- und Meerwasserfische gliederten sich an, und seit 30 Jahren gibt es das beliebte Holzofen-Bauernbrot vom Kundelfingerhof, nachdem das Brot seit Generationen selbst gebacken worden war. Die Hofprodukte werden vom mobilen Verkaufsstand

aus in 24 umliegenden Gemeinden verkauft, und auch Coop und Migros werden beliefert.

Auf dem Kundelfingerhof selbst aber will die Privatkundschaft nicht nur Fischprodukte einkaufen, sondern auch Naturnähe und Lebensqualität konsumieren. Dafür braucht es den publikums- und umweltfreundlich agierenden Unternehmer.

Hermann Spiess erweitert das Fischzuchttareal

Zwei Gründe waren ausschlaggebend:

Zum einen war es 1992, als die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) im Einzugsgebiet der Wasserquellen seismische Messungen durchführte. Diese haben die Quellen beschädigt, sodass sie seither etwa 20 Prozent weniger Wasser bringen. Die Angelegenheit endete mit einem gerichtlichen Vergleich. Doch der Verlust an

Quellwasser drängte Hermann Spiess, nunmehr die Zucht mit Karpfenfischen voranzutreiben. Diese leben vorwiegend in stehenden Gewässern im Gegensatz zu Bach- und Regenbogenforellen, die sauerstoffreiche Fließgewässer brauchen. Bislang wurde diese Fischart zur Verarbeitung aus Bayern und dem Elsass importiert. «Bei der ausländischen Bevölkerung aus Mittelosteuropa sind Karpfen sehr beliebt. Die Schweizer Bevölkerung mag sie hingegen im Allgemeinen nicht besonders», erklärt Hermann Spiess.

Zum andern sollte die Neuanlage mit zwölf Karpfenteichen auch eine Investition in die Zukunft werden, um dem Unternehmen mit zwölf Vollzeitstellen konkurrenzfähige Strukturen auf geöffneten Nahrungsmittelmärkten zu sichern.

Hermann Spiess integriert in die Karpfproduktionsanlage die Idee eines Naturparks. «Ich will ein attraktives und doch erholsames Natur- und Erholungsgebiet, aber keineswegs einen Rummelpark verwirklichen», konkretisiert er seine Gedanken. Die zwölf Karpfenteiche sind inzwischen ausgebaggert, und nun wird die Teichlandschaft noch durch Lehrpfade zu Fischen und Wasserpflanzen aufgewertet. Nach und nach sollen weitere Attraktionen hinzukommen. Damit will er das Publikum noch zahlreicher auf den Kundelfingerhof locken, als dies heute schon der Fall ist, und – sehr wichtig – dafür sorgen, dass die Leute nicht nur einmal kommen. Dort gibt es schon jetzt einen attraktiven Rundgang durch die Fisanlage und vorbei an der Wasserquelle.

Für Speis und Trank ist in der Hofwirtschaft gesorgt. Deren Fischküche, von der Partnerin Elisabeth Kunz geführt, ist weitherum bekannt und ein Geheimtipp auch für Gesellschaftssessen. Voll Anerkennung unterstreicht Hermann Spiess die gute Ausgangslage: «Die Gastronomie stellt einen Betriebszweig mit wachsender Bedeutung dar und soll noch ausgebaut werden.»

Nebenher läuft die «normale» Landwirtschaft. Noch ca. 18 Hektaren Ackerland, vorwiegend im Wechsel zwischen Saatweizenproduktion und Zuckerrüben, werden bewirtschaftet, während rund 10 Hektaren an einen Gemüsebaubetrieb verpachtet sind. Zum Maschinenpark gehören nebst dem John Deere (110 PS) Sämaschine, Feldspritze und Düngerstreuer sowie für die Bodenbearbeitung und Saatbettbereitung ein Dreischarpflug und eine Kulturregge. Denkt Hermann Spiess auch an die Modernisierung des Maschinenparks? Er winkt ab: «Die Maschinen sind noch in gutem Zustand, und eine Säkombination z.B. muss über Jahre laufen, damit sie rentiert.»

Aber wie geht es weiter auf dem Kundelfingerhof? Die Frage sei bei Führungen so sicher wie das Amen in der Kirche. Hermann Spiess weiß es nicht, und das macht ihn traurig. Von den erwachsenen Kindern sei keines interessiert: «Das habe ich mir so nicht vorgeprogrammiert.» Dennoch wolle er nicht resignieren, sondern vielmehr seine Pläne verwirklichen, in der Hoffnung, dass sich dereinst doch ein geeigneter Nachfolger finden lasse, um sein Lebenswerk weiterzuführen. ■

Doppeltes Ziel: Karpfenzucht und Naturpark auf der neuen Teichanlage. Abdichtungsprobleme verzögerten die Fertigstellung empfindlich.

